

Nachbargrundstück wuchert.

Die Pflicht, am Ende zu sterben, nehmen die meisten Dorfbewohner so ernst, dass sie innerlich schon verrecken, während sie noch am Leben sind, nur um ganz sicherzugehen, und um Sicherheit geht es schließlich in meinem Heimatdorf, um Sicherheit und Feuerwehrfeste und Diskussionen über Marderschäden. Solche Dinge gibt es bei uns im Dorf.

Was es noch nie im Dorf gab, ist eine Beerdigung, bei der alle völlig erleichtert wirkten, denn auch das

gehört sich nicht. Eine Beerdigung für Maja wäre also absolut unmöglich, und das ist nur einer von vielen Gründen, warum Maja natürlich nicht so tot ist, wie es auf diesem Wisch geschrieben steht. Vielleicht ist lediglich wieder ihr altes Ich gestorben, das ist schon drei- oder viermal passiert, einmal, als sie Buddhistin wurde, und dann noch einmal, als sie wieder Atheistin oder Kommunistin oder Feministin wurde. Viel hat das nie ausgemacht, die neuen Majas waren der alten immer ziemlich ähnlich, das Lachen

blieb dröhnend und alles an ihr unbedingt.

Als Absenderin steht Majas Mutter auf dem Umschlag, aber die hat früher schon kaum mitbekommen, dass Maja lebt, weshalb es mich wundern würde, wenn sie etwas von Majas Tod bemerkt hätte.

Ich schreibe das auf Anraten meines Therapeuten auf. Er ist jetzt zwei Wochen weg, im Urlaub, denn mein Therapeut hat das perfekte Leben. Ich habe nicht das perfekte Leben, deshalb habe ich den Therapeuten.

Fotos einer glücklichen Familie zieren die Wände seiner Praxis. Familie am Strand. Familie beim Grillen. Familie im Zoo. Familie beim Lächeln. Vielleicht ist mein Therapeut aber auch viel gestörter als seine Patienten und schneidet seine Familienfotos aus Otto-Katalogen aus. Man hört ja so Sachen, und am Ende waren es immer die Netten.

Bei dem Therapeuten bin ich aus dem gleichen Grund, weshalb alle beim Therapeuten sind: Erst war alles in Ordnung, dann waren zwei,

drei Dinge nicht mehr in Ordnung, und plötzlich wurde ich nachts von einer Panik geweckt, die nichts mit der Angst zu tun hat, die man von Klausuren kennt, einer Panik, die mir jedes Mal das Gefühl gibt, gleich zu ersticken, nur dass das Ersticken nie eintritt, die Angst davor aber stundenlang anhält, bis man schließlich mit einer Plastiktüte nachhelfen will.

Heute war meine zweite Sitzung, ich kann also noch nicht viel über den Erfolg der Therapie sagen, aber zwei Stunden reichen offensichtlich